

Galata, einer Vorstadt von Konstantinopel, ist ein Berg, auf welchem in allen Jahreszeiten ein heftiger Wind wehet. Die Genufen haben auf diesem Berge einen Thurm erbaut, der 140 Fuß hoch ist, und der den Namen Chiflus-Bastei führt.

**Der Liberale Beobachter**



Reading, den 20. Februar 1844.

Demokratisch-republikanische Whig-Ernennungen für 1844.

Für Präsident:  
**Henry Clay**, von Kentucky.

Für Gouverneur:  
**John Banks**, von Reading.

(Der Entscheidung der Staats-Convention unterworfen.)

V. A. Palmer, Esq., an seiner Real Estate und Kohlen-Office, No. 59 Painsstraße, unterhalb der dritten, zwei Squares südlich von der Merchants Exchange, in Philadelphia, ist autorisiert Subscriptionen und Advertisements für den „Liberale Beobachter“ anzunehmen und darüber zu quittieren.

Dem A. H. John Ritter danken wir für übersandte öffentliche Documente.

**Der nächste Gouverneur.**

Wir beschäftigen uns jetzt, nicht vor der Convention, den Namen eines Candidaten für Gouverneur an den Kopf unseres Blattes zu setzen, da wir aber sehen, daß unsere Kollegen in anderen Gegenden bereits die Namen der Candidaten in ihrer unmittelbaren Nähe an die Spitze ihrer respekt. Blätter gesetzt haben, folgen wir heute dem Beispiele, indem wir den Namen unseres Nachbarn **John Banks** an die Spitze unserer Editorialschleife setzen, als ein Zeichen daß er unsere erste Auswahl ist, doch sind wir bereit uns der Entscheidung der Staats-Convention zu unterwerfen, und jede Ernennung, welche dieser Körper für gut finden mag zu machen, wird unsere ernstliche Unterstützung erhalten.

Wahrscheinlich werden nur drei Candidaten vor die Convention kommen, die sich schon am Montag über acht Tage in Harrisburg versammelt, und diese sind, der A. H. **John Banks** von hier, **General Marfel** von Somerset und **General Irwin** von Centre. Irwin einer von diesen dreien ist hinlänglich fähig das Amt des Gouverneurs zu bekleiden und wir haben an keinem etwas auszusetzen, doch geben wir, wie gesagt, unserm Nachbarn den Vorzug, nicht allein, weil er uns so nahe ist, sondern weil er eben so triftige Ansprüche für die Ernennung hat als jeder andere Candidat. Er bekam in 1841, zu einer Zeit wo die Whig-Partei entmuthigt und niedergeschlagen war, mehr als 118000 Stimmen, wahrscheinlich eben so viel, wenn nicht mehr, wie irgend ein Anderer hätte bekommen können. Ohne dies wissen wir, daß ein Candidat der seiner Erwählung schon so nahe war, schon mehrmals beim zweiten Versuche siegte; wie es der Fall war mit **Nitner**, **Harrison** und vielen Andern.

**Der nächste Präsident.**

Wir haben uns den Wünschen vieler unserer Freunde gefügt und heute den Namen des berühmten Staatsmannes von Kentucky an die Spitze unserer Columnen gesetzt, als Candidat für Präsident der Vereinigten Staaten in 1844. Wir haben nicht hinzugesetzt: „der Entscheidung der National-Convention unterworfen,“ denn dies wäre überflüssig, da Jeder weiß, daß die Whigs der ganzen Union zu einem einzigen Candidaten für das höchste Amt begünstigen, und dieser heißt **Henry Clay**. Bei so schöner Aussicht, die unter der Whig-Partei jetzt herrschend ist, haben wir alle Aussichten für einen gewissen Sieg, und wie die Sachen jetzt stehen, wird derselbe den von 1840 noch bei Weitem übertreffen, das heißt, die Mehrheit für **Clay** wird größer werden als die für **Harrison** war.

Viele kann und wird noch über die persönlichen Vorzüge von **Henry Clay** gesagt werden von jetzt bis zur Wahl, aber mehr wie dieses werden die großen und wichtigen Zweite, die durch seine Erwählung erreicht werden können, dieselbe befördern helfen. Erfahrung war von jeher die beste Lehre und eine Weisheit der Bürger dieser Union hat daraus gelernt was von einer Loko-fokos-Regierung zu hoffen ist, und steht deutlich wohin die vielen Experimente die Nation gebracht haben. **Henry Clay** ist der einzige Mann der die Kläder der Regierung in das rechte Kleid zurückbringen kann und von seinen bekanntesten politischen Grundsätzen weiß man, daß er weit entfernt ist, sich den Interessen des Landes zu widersetzen. Ein glänzender Selbstaufbau und die Beschäftigung des heimischen Fleißes sind die Hauptgegenstände wofür die Whig-Partei kämpft, und diese können nur erreicht werden durch die Erwählung von **Henry Clay**.

Hinsichtlich der Ernennung eines Candidaten für Vice-Präsident haben wir vorläufig für

nen den wir besonders den Vorzug geben, doch glauben wir, daß Pennsylvania ein Recht hat diesen Amt für einen seiner verdienstvollen Männer zu verlangen. Wir wollen übrigens mit der Entscheidung der National-Convention zufrieden sein.

**Vorteile des Zeitungsdrucker.**

Wir haben seit einigen Wochen mehr Nachrichten erhalten, daß einige unserer schlechten Kunden entweder ausgekuffen sind oder die Zeitung Jahre lang gelesen haben und sie nun nicht bezahlen können oder wollen. Wir versieren dadurch eine nicht unbedeutende Summe und um die Betrüger etwas für ihre Schurkerei zu belohnen, werden wir nächste Woche anfangen ihre Namen nach einander öffentlich bekannt zu machen. Wer zu arm ist eine Zeitung zu bezahlen, sollte entweder gar keine halten oder uns wenigstens ein gutes Wort für die Nachlassung der Schuld gönnen.

Die Frühjahrswahl findet dieses Jahr am 15. März statt, was nächsten Freitag über drei Wochen sein wird. Die Bürger der Stadt Reading haben außer den gewöhnlich zu wählenden Beamten auch für 3 Auditoren zu stimmen, die gemäß einer unlängst passirten Assembly-Akte gewählt werden, um die öffentlichen Rechnungen der Stadt zu revidieren; später soll jährlich Einer davon erwählt werden. In den Südwärds ist gleichzeitig ein Friedensrichter für 1 Jahr zu wählen.

Als kürzlich in unserm Staats-Senate der Verkauf der öffentlichen Werke Pennsylvaniens zur Sprache kam, erklärte ein Senator daß er gegen den Verkauf sei, daß er aber dafür stimmen wollte, wenn man den gehörigen Preis für die Werke bekommen könnte; nach seiner Meinung sei die Hauptlinie von Philadelphia nach Pittsburg 75 Millionen Thaler werth! — Wer bewundert nicht die Weisheit des Senators? Wollten wir nun aber auch annehmen, daß dieser Theil unserer Staats-Werke so viel werth sei, so haben wir doch die Ueberzeugung, daß er für den Staat nicht halb so viel werth ist, und wenn die öffentlichen Werke fortauern ein Fond zur Belohnung gewissenloser Politiker zu sein, würde er geschenkt für den Staat zu theuer sein. Was daher der Senator auch sagen mag, wir gehen für den Verkauf und zwar für den halben Preis.

**Geldprägen der Ver. Staaten.** — Nach dem vom Münz-Direktor der Ver. Staaten erstatteten Jahresbericht, wurden im Jahre 1843 in den verschiedenen Münzen \$1,967,830 70 geprägt. Von diesen waren \$8,108,707 50 in Gold, \$3,834,750 in Silber, und der Rest \$24,283 20 in Kupfer oder Cent. Die Zunahme der Münzen ist erfreulich und liefert den Beweis, daß die Gold- und Silberminen unseres Landes mit jedem Jahre ergiebiger werden. Die erste Münze der Ver. Staaten wurde im Jahre 1793 in Philadelphia, am damaligen Sitz der National-Regierung, errichtet. Wie hoch sich der Betrag des geprägten Geldes in jedem der ersten drei Jahre belief, sagt der Bericht nicht, aber im Jahre 1796 betrug derselbe nur \$192,129 40. Der während dem letzten Jahre geprägte Betrag übersteigt den irgend eines vorhergehenden Jahres mehr als doppelt; die Zweigmünzen zu Charlotte und Dahtonega lieferten beinahe den doppelten Betrag irgend eines früheren Jahres, und die in Neu Orleans fast den vierfachen Betrag.

Auffallend ist es, daß ungeachtet der starken Zunahme des harten Geldes, der Umlauf desselben noch immer sehr beschränkt ist, was hauptsächlich von dem schwankenden Werthe des Papiergeldes herrührt. So lange das Papiergeld nicht einen mehr sichern Werth hat, sucht mancher wohlhabende Mann das harte Geld fest zu halten, und auf die Art wandern Millionen von Thalern in die Geldkästen und bleiben dort als todt's Kapital liegen.

**Der Vaterland-Wächter** in Harrisburg ist neuerding aus seiner Asche erstanden und **H. S. Clark**, der jetzt Editor desselben, verspricht von dem schwankenden Werthe des Papiergeldes herrührt. So lange das Papiergeld nicht einen mehr sichern Werth hat, sucht mancher wohlhabende Mann das harte Geld fest zu halten, und auf die Art wandern Millionen von Thalern in die Geldkästen und bleiben dort als todt's Kapital liegen.

**Ein besondrer Minister von Großbritannien.** — Lord Pakenham, der als besondrer Minister von England für die V. Staaten bestimmt ist, kam mit der englischen Freigatte Westa am letzten Dienstage in Neu York an u. versügte sich bald nach Washington. Wie wir vernehmen ist **H. Pakenham** beauftragt und autorisiert, wegen dem Oregon-Gebiete mit unserer Regierung zu unterhandeln. **H. For**, der bisherige brittische Minister in Washington, wird mit demselben Schiffe als Gesandter nach Mexico gehen.

**Civilisation unter den Indianern.** — Ein Indianer Dorf, genannt Doakville, in der Choctaw Nation, enthält eine Kirche, zwei Wirthshäuser, acht Stroh- und großen Waaren-Vorräthen, Wädelereien und Werkstätten für Schneider, Sattler, Schreiner, Wagenmacher,

Grobschmiede etc. Die Hauptgeschäfte werden meistentheils von Eingebornen betrieben und sie sollen gebildet, ordentlich und nüchtern sein.

**Entwischer.** — Ephraim Parent und Nathan Weibert, die wegen Falschmünzerei im County-Gefängnisse zu Sunbury aufbewahrt wurden, bewirkten am vorletzten Donnerstag ihre Flucht aus demselben, durch einen falschen hölzernen Schlüssel und fremde Hilfe von aufsen. Das muß ein ziemlich lockeres Gefängniß sein und das hiesige beinahe überbieten.

**Knappes Entkommen.** — Der Easton „Whig“ berichtet, daß vorlezte Woche ein mit Bauholz beladener Wagen mit vier Pferden und dem Treiber, von einer 25 bis 30 Fuß hohen schroffen Anhöhe, am Delaware Wasser Cap, stürzte. Der Wagen und das Holz zerbrachen über der Treiber und die Pferde entliefen, durch ein Wunder, unbeschädigt. Die Delaware war auf der Stelle zugeflossen, sonst würden sie unfehlbar ertrunken sein. Das Unglück entstand durch das Eis auf dem Wege, auf welchen Wagen und Pferde ausglitschten.

**Großer Whig-Sieg in Maryland!**

Derselbe alte Coon macht in Maryland lustige Sprünge und jagt den Loko panischen Schrecken ein. Bei der Wahl für Representanten des Congresses, die vorige Woche gehalten wurde, haben die Whigs sicher 5 und höchst wahrscheinlich auch den sechsten erwählt, was die volle Zahl der zu wählenden Congressglieder ist. Nach einer solchen Niederlage mögen die Loko von Maryland ihre Fibel an den Nagel hängen, denn sie werden doch wohl einsehen, daß bei nächster Wahl Hopfen und Matz für sie verloren ist. 3 Surrahs für Maryland! — Nach dem Dige's aufgesetzt war, traf die Nachricht hier ein, daß die Whigs auch den St. Congressmann erwählt haben.

Die Whigs von Monroe County hielten vorlezte Woche eine große Versammlung und ernannten einen Delegation für die Staats-Convention, mit Instruktionen die Ernennung des A. H. **John Banks** zu unterstützen.

Die demokratischen Whigs von Lecha County hielten ebenfalls eine Versammlung zu demselben Zweck und gaben ihren Delegation ähnliche Instruktionen.

**Von Washington.** — Ein Correspondent der „Alte und neue Welt“ berichtet, daß der Präsident die Herren **Wm. Wilkins** von Pittsburg und **H. W. Gilmer** von Virginien, als Marine-Sekretär und Kriegsfekretär dem Senate vorgeschlagen habe, und daß dieselben auch unmittelsbar von demselben einstimmig bestätigt worden seien.

**Jacksons Geldstrafe.** — Die Bill, welche vor Kurzem im Representantenhause des Congresses passirte und verordnet, daß die Geldstrafe von \$1000 dem Ex-Präsident Jackson wieder erstattet werde, ist auch im Senat unverändert passirt und es ist nicht zu bezweifeln, daß sie der Präsident unterschreiben wird. Es scheint, daß nach Bezeichnung der Loko-fokos diese Bill dazu dienen sollte, während dem nächsten Wahlkampf politischen Kapital zu liefern, und der Senat that wohl daran daß er den Humbug aus dem Wege räume.

**Vär**, der bekannte Grobschmied von Ohio, arbeitet und hämmert noch immer auf Subtrass-Furs-Metall, und ist gegenwärtig in Neu Orleans fleißig an der Arbeit.

**Kalte Arbeit.** — Ein Zahnarzt in Meyers-erkstau, macht in der Zeitung bekannt, daß in in Ausübung seiner professionellen Dienste bereit ist, Herren und Damen bei ihren Wohnungsaufwartungen. Wahrscheinlich weiß der Doktor nicht daß ihm der Zeitungsdrucker so harte Arbeit zumuthet.

**Treffende Antwort.** — Ein wohlthätiger Prediger in England ließ zur Beschäftigung und Unterhaltung der Armen, auf eigene Kosten eine Kunststraße anlegen. Als er eines Tages seine Arbeiter überfah, fuhr ein bekannter Lord vorüber und um den Geistlichen zu foppen sagte er, „well Doktor, trotz Ihrer Mühe glaube ich doch nicht daß dies der Weg zum Himmel ist.“ — „Das glaube ich auch,“ antwortete der Prediger, „denn wenn er es wäre, würde es mich wundern Eurer Herrlichkeit darauf zu begegnen.“

**Den Herren A. J. Herman und John Potteiger**, von der Geseggebung, unsern Dank für und zugesandte öffentliche Documente.

**Erstaubter Betrug.** — Am letzten Dienstage kam in einen Apothekenladen hiesiger Stadt (Philadelphia) ein junger, nachlässig gekleideter Mann, der ziemlich betrunken war. Er verlangte von dem Apotheker laudanum, und als ihn dieser fragte, zu welchem Zwecke er es wünsche, gestand er offen ein, daß er Lebens saft und zu sterben bereit sei. Gleichgültig stellte ihm der Apotheker einen Trank hin, den der Andere auch sofort lernte, worauf er sich entfernte. Nach fünf Minuten kam er aber auf's Neue, blaß, Loheschweiß auf der Stirne, mit verstärktem Blute, und bat nunmehr dringend um ein Gegenmittel. Der Apotheker verweigerte es. Darüber vergingen einige Minuten, nach welcher Zeit bei dem Lebensfanten heftiges Erbrechen folgte. Als dies vorüber war, sah sich der junge Wüthling wieder ganz wohl und glücklich, und hörte nun zu seinem Vergnügen, daß ihm der Apotheker statt des laudanum's ein leichtes Brechmittel gegeben hatte. **A. u. n. Welt.**

**Von der Geseggebung.**

Februar 12. Senat. Eine Anzahl Resolutions von Philadelphia kamen ein, gegen die Einberufung jener Stadt in 32 Wahlbezirkte; ebenfalls viele Bittschriften von Bürgern von Philadelphia und den benachbarten Counties, gegen das Gesetz welches Bauern den Verkauf von Fleisch in den Philadelphia Märkten verbietet würde.

**Dr. Kidder** übergab eine Bill für die Formirung eines neuen Gerichtsdistrikts aus Schuykill, Carbon und Monroe Counties.

Die Beschlüsse vom Hause, unsere Senatoren und Representanten im Congress ersuchend, für die Passirung eines Gesetzes zur Vermehrung der National-Strasse, von der Cumberslands-Strasse nach dem Erie-Canal, zu sorgen, kamen zur Verathung und wurden verschoben.

Die Bill zur Vertheilung von \$200,000, welche der Annaahme von Bittschriften ähnlich denen die im Senat eingereicht wurden.

Verschiedene Beschlüsse kamen auf, wovon einige gebilligt wurden. Einer von **Hrn. Bishop** von Bedford, in der Absicht den Lohn der Geseggeber auf 82 50 per Tag, zu setzen, wurde auf den Tisch gelegt.

Eine Bill bezüglich zu einer Akte von letzter Sitzung, die gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft zu Einling Spring, Berks County, betreffend, passirte die zweite und dritte Lesung.

Febr. 13. Senat. Eine Mittheilung vom General-Auditor wurde erhalten, worin er den Betrag der Interessen auf Certifikate von der fünften Staats-Schuld angibt. Die Summe soll \$21,083 14 betragen.

**Hr. Sullivan** von der Rechts-Comitee, berichtete eine Bill verordnend, daß Klagen gegen alle solche öffentliche Drucker und Binder zu bringen, die irrtümlich oder betrügerisch zu viel Geld aus dem Schatz gezogen haben. Ebenso eine Bill das Behör der Flanagan's für Nord in Cambria County, betreffend.

**Hr. Hughes** berichtete eine Akte, den Gouverneur autorisirend die Fischgrat, Esuwarata und Schuylkill Eisenbahn-Gesellschaft zu incorporiren. **Hr. Sherwood** eine Bill die Canal Commissioners autorisirend, Karren für Transportirung der Passagiere auf der Philadelphia und Columbia Eisenbahn, zu kaufen.

Der Senat schritt zu Executiv-Geschäften u. bestätigte folgende Personen als Geschwörten: **James Kennedy**, für Northampton; **Thomas Jones**, für Chester und **Asa Packer**, für Carbon u. s. a. **Hr. Whitman** von der Rechts-Comitee, berichtete eine Bill zur Unterdrückung tumultarischer Aufläufe.

**Hr. Bradenridge** von derselben Comitee, eine Bill, als Zusatz zu der Akte welche die Einkommensteuer für Schulden aufhebt. Ebenso einen Zusatz zu der Akte, welche die vertriebenen Schulen in Betreff der gemeinen Schulen consolidirt.

**Hr. Smith** von Berks, verlas eine Akte, die es Coronen zur Pflicht macht von ihren gehaltenen Besitzungen ein Register zu führen.

Das Haus nahm dann **Hrn. Coopers** Beschlüsse unter Erwägung, für den Verkauf der öffentlichen Werke und die Ausgabe von zweihundert Millionen Stock durch die V. Staaten, unter die verschiedenen Staaten zu vertheilen. **Hr. Kounfort** widersetzte sich den Beschlüssen; die Herren **Herr** und **A. H. Smith** unterstützten dieselben.

Febr. 14. Senat. Eine große Anzahl von Bittschriften kamen ein; unter diesen auch einige für die Incorporirung der Bank von Lecha County. Auf Vorschlag wurde nach bedeutender Discussion entschieden, Freitag und Mittwochs Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Nachmittags-Sitzungen zu halten, zur Erwägung der Privatbills, und von Montag (gestern) an um 9 Uhr Morgens zusammen zu kommen.

Der Senat bestätigte **John Cunningham** als Geschwörten für Indiana County.

Auf Vorschlag des **Hrn. Erabb** wurde die Rechts-Comitee instruirt am Montage zu berichten, ob es zweckmäßig sei ein Gesetz zu erlassen wodurch das Vermögen verheiratheter Frauen vor Executionen für Schulden ihrer Männer geschützt wird.

Da u. s. Auf Vorschlag des **Hrn. Austin** wurde die Bill von der Comitee für innere Verbesserungen unter Erwägung genommen, welche \$99,000 verwilligt, die Canal Commissioners zu beschließen, die öffentlichen Werke für die Frühjahrsgeschäfte in Stand zu setzen. — Ein Versuch wurde gemacht \$5000 davon besonders für die Vollendung der Franklin Linie zu bewirken, der aber schlug. **Hr. Edson** schlug vor die ganze Bill auszustreichen und dafür hinzuzusetzen, daß keine Verwilligungen für Reparaturen der öffentlichen Werke mehr gemacht werden, und daß die Comitee v. Wege und Mittel angewiesen sei ein Bill einzubringen für den Verkauf der Staats-Werke und Stock. Dies wurde ebenfalls niedergestellt. Eine lange Debatte entstand dann und zuletzt passirte die Bill unverständlich.

**Ein Bauer über den Tarif.**

Nachfolgendes, das vor einiger Zeit im Warsaw (Illinois) Message von einem Bauer eines County's geschrieben und eingeschrieben, enthält eine vernunftgemäße und praktische Ansicht über den gegenwärtigen Tarif, und ist mehr werth als viele Ellen fein und lang ausgesponnene Logik. Man wird aus der unten angeführten Rechnung ersuchen, daß die von dem Bauer gekauften und verkauften Artikel gerade solche sind, die fast immer im täglichen Handel und Verkehr zwischen unsrem Bauern und Kaufleuten vorkommen, und überdies ist der Werth der Erzeugnisse des Bauers in der beigefügten Rechnung gerade dem der erkauften Gegenstände gleich. Diese gesunde, nüchternen und vernünftigen Auseinandersetzung dieses Bauers ist eine blühende Antwort auf das Geschrei, das von den Loko-fokos über die Wirkung des jetzigen Tarifs auf den Wohlstand der Bauern erhoben wird:

„Ich habe in neuerer Zeit die Leute viel über den Tarif disputiren hören. Ich habe deren Behauptungen und Auslegungen der Loko's über diesen Gegenstand oft und aufmerksam zugehört. Sie bestehen darauf, daß derselbe gemacht wurde, um die Bauern zu ruiniren, und daß er uns mit der Zeit auch wirklich noch ruiniren werde; daß er die Bauern erbaue, um die Fabrikannten zu bereichern, daß er ein Monopol sei, und daß sie gegen alle Monopole gingen. Zuerst verstand ich nicht recht, was das eigentlich meinen sollte und was sie unter dem Worte Monopol verstehen; ich dachte, jedenfalls ist es ein viel bedeutendes und gewiß kein gutes Wort, und sie mögen doch vielleicht Rechte haben. Ich entschloß mich daher im Wörterbuche nachzusehen, was die eigentliche Bedeutung des Wortes „Monopol“ sei, und fand folgende Bezeichnung darin: Monopol ist ein ausschließliches Privilegium, etwas zu verkaufen, und das Wort ausschließlich bedeutet natürlich etwas, das Niemand Anders haben oder thun soll. — Nun! dachte ich, Jedermann hat doch in diesem Lande der Freiheit, Baumwolle, Wolle oder Hanf zu spinnen und zu weben, oder nach Blei, Eisen und Salz zu graben, oder irgend einen Gegenstand nach seinem eignen Willen zu verarbeiten und zu fabriciren, ohne dafür abschmiffs oder für einen Wahlsinnigen erkauft zu werden, und wenn dies Jedermann thut, so ist das doch kein Monopol, wenn das Wörterbuch recht ist!

„Aber da ist etwas Anderes, worüber ich noch nachzudenken habe! Wenn ein Zoll auf ausländische Waaren legen, den Bauer der rauhen heißt, um die Fabrikannten zu begünstigen, was heißt es denn: „ein Zoll auf Weizen, Hafer, Kartoffeln, Käse, Butter, Speck, Schweinez- und Kindsfleisch legen, und andere Sachen, die der Bauer erzeugt, um den Bauer zu begünstigen?“ Wir scheint es billia, daß eine solche Regel doch auf beiden Seiten gleich wirken müßte!

„Nun vor einigen Tagen war ich in der Stadt, um mir bei den Kaufleuten etwas einzuhändigen, und nahm zu diesem Zwecke eine kleine Ladung von meinem Erzeugnisse mit, denn, da ich nicht, wie die Loko's sagen, es wohl der Fall sein möchte, wenn wir entweder den einkaufen oder verkauften, ruinirt zu sein wünschte, seitdem der verwünschte Tarif am Brette ist, entschloß ich mich, auf der Hut zu sein, und nicht aufzupassen, ob ich nicht so gut und Biel wieder bekommen könnte, als ich hinginge. Gut! ich verkaufte meinen Weizen für 90 Cents baar, Hafer 15 Cents baar, Speck für 4 Cents und für die Butter erhielt ich 8 Cents in Waaren. Sie gaben mir guten Zucker für 8. Kaffee und gut fabricirtes baumwollenes Zeug für eine Kleinigkeit, — und mein Salz und meinen Thee kaufte ich für baare Geld! — Denk ich so für mich wie ich nach Hause fuhr: Bin ich denn nun ruiniert, oder habe ich Schaden gelitten? — Hier ist ein Pfund Zucker für ein Pf. Butter, 1 Pf. Kaffee für 1 Pf. Käse, und 1 Dard gutes baumwollenes Zeug, das vorzügliche Hemden und Bettzeug gibt, für ein Zes Pf. Käse. — Nun, heute Nacht, wenn ich nach Hause komme, will ich zum Schulmeister gehen, und der wollen es ausrechnen, wer betrogen ist, ich oder der Kaufmann; dies thut ich, und hier ist alles mir wissens angerechnet haben:

|   |   |           |
|---|---|-----------|
| Dr. (den Bauer) betrogen um   | 5 Cents   |           |
| Nich (den Bauer) betrogen um 5 Cents per Dard Zoll an 36 Dard Manufaktur Waaren   | \$ 1, 80  |           |
| Zucker  | 20  |           |
| Für do. nichts an 10 Pf. Kaffee   | 00  |           |
| Für do. nichts an 1 Pf. Thee  | 00  |           |
| Für do. 1 Buschel Salz zu 60 Pf gekauft 2 Buschel 120 Pf. [Salz]  | 16  |           |
| Für do. 80 Cents die Dard an 10 P's wollenem Tuch   | 8, 00   |           |
|   | \$ 10, 16   |           |
| Er.   |   |           |
| Ihn (den Kaufmann) betrogen um  | 10 Cts. 8 1/2 Mills an 100 Pf. Walle, das Pf. zu \$ 1, 25 gerechnet | \$ 10, 75 |
| Für do. 10 Cents per Buschel an 20 Buschel Hafer  | 2, 00   |           |
| Für do. 5 Cents per Pf. an 10 Pf. Butter  | 50  |           |
| Für do. 7 Cents per Pf. an 46 Pf. Käse  | 3, 22   |           |
| Für do. 2 Cents per Pf. an 100 Pf. Speck  | 2, 00   |           |
|   | \$ 18, 47   |           |
| Hiervon abgezogen die obigen  | 10, 16  |           |
| Berbleibe zu meinen Gunsten   | 8, 31   |           |
| Wie, sagte ich zum Schulmeister, als ich dieses Resultat sah, Sie haben doch keinen Fehler in der Rechnung gemacht? Nein antwortete er, so viel ich sehe, keinen; es ist alles so gerade wie eine Schindl! Well, sagt ich, wenn ich auf diese Weise ruinirt bin, so lag ich's darauf ankommen, mich ein ander Mal wieder so ruiniren zu lassen, und der Tarif beträgt jedenfalls die rechte Seite vom Hause! Freimüthige. |   |           |